

So haben sich Medizin, Sterben und Trauer gewandelt

Eine Ausstellung im Bestattungshaus Patrzek beschäftigt sich mit dem Thema „Arzt und Tod“. Dazu gibt es Vorträge.

Von Eva Nick

Helmstedt. Irgendwann ereilt er uns alle: Und doch ist der Tod ein Tabuthema in der Gesellschaft. Eine Wanderausstellung mit dem Titel „Arzt und Tod“ hebt das Sterben aufs Tableau. Genauer: Das Sterben und die Medizin, zwei Gegenspieler, die oftmals miteinander ringen. Zu sehen ist sie im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Kultur im Bestattungshaus“ im Bestattungshaus Patrzek in Helmstedt; begleitet wird sie von verschiedenen Vorträgen.

Entwickelt hat die Ausstellung ein Projektteam der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Universität auf Basis einer Grafiksammlung zum Thema „Mensch und Tod“. Einige der darin enthaltenen Kunstwerke werden in der Ausstellung zur Illustration genutzt, um drei Themenfeldern auf den Grund zu gehen. Im Zentrum stehen dabei zum einen die Darstellung des Arztes, zum anderen das ärztliche Handeln und auch das Verhältnis zwischen Behandelndem und Behandeltem wird erörtert.

„Es ist interessant zu sehen, wie sich die Medizin, wie sich auch die Rolle des Arztes in der Geschichte verändert hat“, sagt Sandra Bäcker vom Bestattungshaus Patrzek. Sie sehe da durchaus Parallelen zum



„Wenn zwei sich streiten“ heißt diese Radierung von Hans Crämer aus dem Jahr 1922.

FOTO: GRAFIKSAMMLUNG MENSCH UND TOD / HEINRICH-HEINE UNIVERSITÄT

Beruf des Bestatters. Denn sowohl im Falle der Mediziner als auch im Falle der Bestatter spielt sich heute viel mehr als früher nicht mehr im Bereich der Familie ab – während Geburt, Krankheit und Tod in früheren Zeiten verbreitet im Kreise der Familie stattfanden, hat sich heute vieles in andere Bereiche verlagert.

Krankenhäuser, Altenheime, Hospizhäuser: „Die Menschen sterben heute eher nicht mehr zuhause“, sagt Sandra Bäcker. Während Jahrhundertlang die Pflege der Sterbenden und die Herrichtung der Verstorbenen von den Angehö-

rigen zuhause übernommen wurde, fiel dies nun in professionelle Hände. Eine Entwicklung, die sich wohl im Laufe des 20. Jahrhunderts ergeben hat; und eine Folge veränderter Wohn-, Lebens-, und Arbeitsbedingungen.

„Das führt häufig dazu, dass viele Menschen gar nicht mehr wissen, was möglich ist“, sagt die Bestatterin über die wichtige Phase des Abschiednehmens. Denn während es natürlich möglich sei, fast alles, was nach dem Tod eines geliebten Menschen anstehe, in professionelle Hände zu geben, sei das kein Muss. „Es gibt Menschen, die wollen alles

abgeben, weil sie es selbst nicht schaffen. Andere möchten die Verstorbenen selbst zurecht machen, noch einmal den Lieblingslippenstift der Mutter auftragen, noch mal das letzte Kapitel aus dem Buch vorlesen, wozu man zu Lebzeiten nicht mehr gekommen ist.“ All das sei möglich.

Die Ausstellung und die Vortragsreihe sieht Bäcker auch als Möglichkeit, Hemmschwellen abzubauen. „Es ist besser, sich schon vor dem Tod eines Angehörigen mit der Frage zu beschäftigen, was die eigenen und die Bedürfnisse des anderen sind“, sagt sie. Das Tabuthema Tod solle kein Tabuthema bleiben.

Eingeladen hat das Haus mehrere Rednerinnen – unter anderem will der Verein Hospizarbeit von seiner Arbeit berichten. Außerdem ist eine Palliativmedizinerin eingeladen; und auch dem Thema der Seelsorge ist ein Vortrag gewidmet. Der ASB (Arbeiter-Samariter-Bund) stellt verschiedene Möglichkeiten vor, wie Sterbenden letzte Glücksmomente gemacht werden können.

Die Ausstellung ist von Donnerstag, 17. März, bis Samstag, 19. März zu sehen; wochentags von 16 bis 20 Uhr und am Samstag von 10 bis 15 Uhr. Der Eintritt ist frei, es wird um Spenden für den ASB und den Verein Hospizarbeit gebeten.

Programm

■ **Die Ausstellung** „Arzt und Tod“ ist im Bestattungshaus Patrzek in Helmstedt zu sehen. Parallel gibt es Vorträge.

■ **Donnerstag, 17. März, 18.30 Uhr:** „Wenn es soweit ist ... – aus Sicht der Hospizarbeit“. Vortrag von Susanne Leson, Hospizarbeit Helmstedt e. V.

■ **Freitag, 18. März, 18 Uhr:** „Was ist Palliativmedizin und welche Möglichkeiten bietet die stationäre Palliativversorgung?“. Vortrag von Dr. Christine Germer, Palliativmedizinerin und Departmentleiterin der Palliativstation der Helios-Klinik-Helmstedt.

■ **Samstag, 19. März, 11 Uhr:** „Trauerkultur im Wandel. Wie heute mit meiner Trauer leben“. Vortrag von Propstin Katja Witte-Knoblach, Propstei Helmstedt.

■ **Samstag, 19. März, 13.30 Uhr:** „Glücksmomente – ASB-Wunschswagen und Besuchshunde“. Vortrag von Marion de Buhr, ASB Helmstedt.